

## **Eine Landarztquote ist widernatürlich und fortschrittsfeindlich**

**Ein Beispiel verkürzten Denkens.**

Um Missverständnissen vorzubeugen: Ich habe größten Respekt vor dem breiten Wissen und dem unermüdlischen Einsatz, den meine Kolleginnen und Kollegen Hausärzte trotz aller Widrigkeiten bei Tag und bei Nacht bringen. Sie brauchen mehr Anerkennung und Unterstützung. Und Nachfolger. Aber braucht es dazu eine Landarztquote?

Eine Landarztquote, das klingt erst einmal gut. Nur sollte man den Begriff und den Gedanken dahinter und die Folgen einmal genauer hinterfragen:

Ist damit der Arzt in der Kleinstadt oder auf dem Land, im Dorf, gemeint? Glaubt wirklich jemand, junge Ärzte würden sich in Regionen, wo sich Polizei, Schule und Gymnasien zurückgezogen haben, wo der Partner der Ärztin bzw. die Partnerin des Arztes im qualifizierten Beruf weit und breit keine Arbeit findet, wo schon Kirchen keinen Pfarrer mehr haben, wo der Bahnhof längst verwaist ist und wo der Bus nur noch selten fährt, neu niederlassen oder eine Praxis übernehmen??

Ärzte gehörten in der Schule zu den Besten, konnten und können auch gut rechnen: Glaubt jemand, junge Ärzte würden sich für eine Landarztstätigkeit im sechsstelligen Bereich verschulden, wohl wissend, das sie nur teilweise (Stichwort Budgets) und wie schlecht ihnen eine überlange Arbeitszeit dann bezahlt wird? Dazu nur ein Beispiel: Wenn dem Arzt der Hausbesuch schlechter bezahlt wird, als dem Taxifahrer die Anfahrt, kann er absehbar den Anforderungen auf Dauer nicht nachkommen, seinen Kredit nicht bedienen, wird er den Job nicht übernehmen.

Der Arztberuf ist für viele Mediziner auch eine Berufung. Der Arzt kann nach seinen Fähigkeiten optimal tätig werden: Wer als Arzt umgänglich ist, hat beste Voraussetzungen, ein guter Hausarzt zu werden, wer mauflaul ist, kann dennoch ein sehr guter Pathologe werden, wer handwerklich geschickt ist, ein brillanter Chirurg, wer am Lösen komplexer Probleme interessiert ist, ein hervorragender Internist. usw. usf.. Welche Fähigkeiten der angehende Arzt hat, das erfährt er erst im Studium, wo er mit allen Fächern konfrontiert wird. Ja. gegen seine Veranlagungen in ein Fach gezwungen zu werden, wie bei einer Landarztquote beabsichtigt, produziert unglückliche Ärzte, ist aber auch extrem kontraproduktiv.

Wo wäre die Medizin heute, hätte man, um nur einige Beispiele zu nennen, einen Rudolf Virchow, einen Ferdinand Sauerbruch, einen Conrad Wilhelm Röntgen, einen Paul Ehrlich, einen Robert Koch, einen Emil von Behring oder einen Theodor Billroth gezwungen, Landarzt zu werden?

Die sogenannte Landarztquote ist ein Beispiel verkürzten Denkens, dafür, wie sich Politiker Lösungen vorstellen, ohne um Nebenwirkungen und Spätfolgen zu wissen.